

# Marktbericht Juni 2019





## DIE WELTWIRTSCHAFT

### ■ Zwischen Handelskonflikt und Geldpolitik

Hoffnungen, dass der Gordische Knoten im Handelsstreit zwischen den USA und China auf dem G20-Gipfel durchgeschlagen wird, wurden nicht erfüllt. Doch es kam zum großen Treffen zwischen Donald Trump und Chinas Staatspräsident Xi Jinping und man vereinbarte, keine weiteren gegenseitigen Zölle zu erheben, die bestehenden aber weiter beizubehalten.

Die aggressive Handelspolitik Trumps hat bislang noch nicht die positiven Effekte in der Wirtschaft bewirkt wie erwartet, denn das amerikanische Handelsbilanzdefizit ist im Mai mit 55,5 Milliarden Dollar höher ausgefallen als die vorläufige Schätzung von 54 Milliarden Dollar, und auch das Defizit für April wurde nach oben revidiert. Insbesondere stieg das Handelsdefizit gegenüber China kräftig von 26,9 Milliarden USD auf 30,1 Milliarden USD an, dies ist wohl auch zurückzuführen auf die für China vorteilhafte Abwertung des Yuan. Für die weiteren Handelsgespräche ist das wohl kaum von Vorteil.

Bei einer möglichen weiteren Eskalation könnten die besonderen Metalle auch noch eine wichtige Rolle spielen. China hat jetzt ein aus ihrer Sicht wirksames Druckmittel im Konflikt mit den USA gefunden, und zwar deren Verlangen nach den Seltenen Erden. Die USA sind einer der Hauptmärkte für Lieferungen von Seltenen Erden aus China, die Chinesen sind mit gut 80 Prozent weltweit führend bei der Produktion und dem Export von Seltenen Erden.

Es sorgen derzeit Spekulationen über eine Lockerung der US-Geldpolitik dafür, dass viel Bewegung in die Aktienmärkte gekommen ist und wichtige Aktienindizes neue Rekordstände verzeichneten. Der US-Präsident Trump verlangt seit Wochen die Leitzinsen zu senken und gab zuletzt Gerüchten Nahrung, er könnte Fed-Chef Jerome Powell degradieren. Grund der neuen Spekulationen war die Nominierung der Ökonomen Judy Shelton und Christopher Waller für die beiden freien Positionen im Direktorium der amerikanischen Notenbank. Es ist wahrscheinlich, dass beide Kandidaten die Forderungen von Präsident Trump nach Zinssenkungen unterstützen.



## EUROPA

### ■ Personelle Neubesetzung in Europa

Dass der EZB-Chef Mario Draghi eine weitere Lockerung der Geldpolitik in Aussicht stellte, ist in dem Personalbesetzungsprozess der wichtigsten Ämter der Europäischen Union nahezu untergegangen. Er bereitete überraschend die Kapitalmärkte auf weitere geldpolitische Maßnahmen vor und sollten sich die Wirtschaftsaussichten nicht bessern, sind Zinssenkungen und ein weiteres Anleihen-Programm geplant.

Durch die Nominierung von Christine Lagarde sehen die meisten Finanzexperten keinen Richtungswechsel in der Geldpolitik für die Europäische Zentralbank. Frau Lagarde ist als Freundin der Politik des billigen Geldes bekannt und die Fortsetzung der Null- und Negativzinspolitik sowie die Neuauflage des Aufkaufprogramms für Staatsanleihen werden immer wahrscheinlicher. Für Sparer sind das keine guten Nachrichten.

Auch der Brexit-Prozess darf nicht aus den Augen verloren werden. Die EU und Großbritannien feilschen weiter um den Brexit, es bleibt immer noch die Frage, welches Handelsabkommen werden die Europäische Union und das Vereinigte Königreich abschließen? Und wer wird der neue britische Premierminister? Aussichtsreichster Kandidat ist Boris Johnson, der auch einen harten EU-Austritt nicht ausschließt. Ein harter Brexit könnte als Möglichkeit und Drohung genutzt werden, um eine Einigung mit Brüssel zu erzwingen. Die britische Wirtschaft ist durch die Brexit-Unsicherheit nahezu zum Stillstand gekommen.

Bei dem derzeit bestimmenden Thema der Besetzung der Spitzenpositionen im EU-Parlament geben die Länder ein prekäres Bild ab. Das Treffen der Regierungschefs hatte in der Frage der Besetzung der Spitzenpositionen zunächst kein Ergebnis gebracht. Für viele unverständlich, da die Parteien mit Spitzenkandidaten in der Wahl des Europäischen Parlaments angetreten sind.

Die Nominierung von Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen zur zukünftigen EU-Kommissionspräsidentin ist das Ergebnis einer Entscheidung im kleinen Kreis, eine Personalie, die von allen 28 Staats- und Regierungschefs der EU getragen wird.



Am 16. Juli steht in der Straßburger Volksvertretung die Wahl der Kommissionspräsidentin an. Die von den Regierungschefs nominierte Kandidatin braucht eine absolute Mehrheit, sonst endet ihr Aufstieg, bevor er richtig begonnen hat.

## DEUTSCHLAND

### ■ Dunkle Wolken am deutschen Konjunktur-Himmel

Die deutsche Industrie hat im Mai 2018 einen starken Einbruch bei den Auftragseingängen erlitten und die Realität einer sich abzeichnenden Rezession kommt immer näher.

Wie das Statistische Bundesamt mitteilte, ging das Neugeschäft um 2,2 Prozent gegenüber dem Vormonat zurück (April Anstieg von revidiert 0,4 Prozent).

Nachdem sich die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe in den beiden letzten Monaten auf niedrigem Niveau stabilisierten, reduzierten sie sich im Mai wieder spürbar und lagen rund sieben Prozent unter ihrem durchschnittlichen Monatswert im Jahr 2018. Die Auslandsaufträge verringerten sich um 4,3 Prozent.

Die Eintrübung auf den deutschen Absatzmärkten in den USA und China bedeuten eine Bremse für den deutschen Exportmotor. Aber nicht nur hier läuft es nicht gut, sondern die Stimmung hat sich auch bei einigen europäischen Nachbarn wie in Großbritannien, Spanien, Frankreich und Italien eingetrübt.

Ein weiteres Thema ist der Wechselkurs des Euro, der gegenüber einigen Währungen an Wert gewonnen hat. Spannend ist das Verhalten der amerikanischen Zentralbank Fed, ob diese den erwarteten Zyklus der Zinssenkungen starten wird. Eine Aufwertung des Euro gegenüber dem Dollar ist dann wahrscheinlich und die Position der deutschen Exporteure könnte weiter geschwächt werden. Die Exporterwartungen der deutschen Unternehmen sind demnach nicht sehr optimistisch.

Die gedrückte Stimmung zeigt sich auch in dem jüngsten Geschäftsklimaindex des Münchener Ifo-Instituts, der im Juni mit 97,4 Punkten auf den niedrigsten Stand seit November 2014 fiel.



Der Indikator setzt somit seinen Abwärtstrend fort (- 0,5 gegenüber Mai 2019) und bezeichnend ist die pessimistische Erwartung für die zweite Jahreshälfte. Neben der Industrie hat sich nun auch auf dem Dienstleistungssektor die Erwartung eingetrübt. Für die weitere Abschwächung sorgte die Erwartungskomponente, die weiter von 95,3 auf 94,2 Punkte fiel.

Von Maschinenbauern, Chemieunternehmen als auch den Autoherstellern werden die Wachstumsaussichten zusammengestrichen und die Kernindustrien erwarten im laufenden Jahr einen spürbaren Absatzrückgang. Auch der Deutsche Industrie- und Handelskammertag rechnet nur noch mit einem Miniwachstum im Exportgeschäft.

Es mehren sich die Zeichen, dass die Boom-Zeit am Arbeitsmarkt vorbei zu sein scheint. Im Mai 2019 war die Zahl der Arbeitslosen unerwartet um 7.000 auf 2,236 Millionen gegenüber dem April gestiegen. Im Juni stagniert die Quote bei 4,9 Prozent. Die Bundesagentur für Arbeit ist bereits in Alarmstimmung.

Die Schlagzeilen aus den letzten Tagen und Wochen zeichnen für die kommenden Monate ein düsteres Bild vom deutschen Arbeitsmarkt, anders als zuvor, als fast nur positive Nachrichten vermeldet wurden. Inzwischen spüren vor allem die deutschen Industriekonzerne die abflauende Konjunktur in Deutschland und in wichtigen Exportmärkten. Sie reduzieren teilweise ihre Produktionskapazitäten erheblich und haben zudem Pläne, auch die Belegschaft entsprechend zu verringern.

Die Deutsche Bank will angeblich 20.000 Stellen abbauen, BASF 6.000, und auch Bayer, Siemens, Thyssenkrupp, Ford und viele andere haben mit massiven Stellenstreichungen begonnen oder entsprechende Pläne angekündigt.

Der Handelskonflikt mit den Vereinigten Staaten schwelt noch immer und es drohen empfindliche Aufschläge auf Einfuhren aus Europa oder gar Quotierungen. Aber auch Italiens ungelöstes Schuldenproblem, die gerade erst verlängerten Russland-Sanktionen und das eingebrochene Geschäft mit dem Iran lasten auf den deutschen Unternehmen.

Es ist von daher nicht überraschend, dass die wirtschaftlichen Perspektiven von den Ökonomen erneut zurückgenommen wurden. Im 2. Quartal 2019 könnte es nach Meinung der Experten zu einem Nullwachstum kommen.



## NE-METALLE

### ALUMINIUM

#### ■ Handelskonflikt lastet auf den Notierungen

Zwar hat das Konjunkturprogramm in China kurzfristig für Stabilität in der Weltwirtschaft gesorgt, doch die dadurch entstandenen Überkapazitäten auf dem Metall- und Stahlsektor drängen nun in die Märkte. Überschüssige Erzeugnisse werden mit Macht durch Exporte oder über Infrastrukturprojekte im Rahmen der Initiative Seidenstraße auf die Weltmärkte gepusht.

Die Kurse von Industriemetallen bewegen sich fast im Gleichschritt mit Öl und erlebten zu Beginn des Jahres einen ordentlichen Anstieg, um dann in den letzten Monaten ebenfalls wegen der zunehmenden Handelsspannungen geradezu einzubrechen. Fast alle NE-Metalle notieren seit Ende April deutlich im Minus. Die schlechte Entwicklung wurde zuletzt auch durch negative Konjunkturaussichten in den USA verstärkt.

Der Leichtmetallmarkt präsentierte sich im Juni 2019 uneinheitlich und testete eine klare Tendenz. So wurde mit 1.755,50 USD am 17.06.19 der niedrigste und mit 1.825 USD am 26.06.19 der höchste Wert erreicht.

Durch den Konflikt im Handel USA-China könnten sich zukünftig viel mehr Auswirkungen auf der Angebotsseite zeigen. Wird es Zölle auf Rohstoffe geben, so wird sich die verarbeitende Industrie wohl andere Lieferanten suchen, was die Rohstoffpreise steigen lassen wird. Tatsächlich könnte sich Chinas Bedeutung als Rohstofflieferant verringern. Kurzfristig werden die Auswirkungen bei China nicht sehr groß sein, weil eine Verknappung der Rohstoffe für Elektrofahrzeuge die USA nicht trifft, denn der Klimawandel ist für ihren Präsidenten Trump kein Thema. Längerfristig kann eine Verknappung von Rohstoffen allerdings zum Problem werden.

Die Diskussion über die CO<sub>2</sub>-Belastungen und zukünftigen Steuern beschäftigt die Aluminiumindustrie. Sollte es zu der befürchteten Entwicklungen kommen, dass Deutschland durch CO<sub>2</sub>-Besteuerung für bestimmte Industriezweige zu teuer wird, kann z. B. Aluminium woanders unter sehr viel klimaschädlicheren Bedingungen produziert werden. Dann hätte man klimapolitisch genau das Gegenteil des Beabsichtigten erreicht.



Durch die bereits in den vergangenen Jahren ständig gestiegenen Energiepreise innerhalb der EU ist die Produktion von Primäraluminium in der Europäischen Union zurückgegangen, da die Wettbewerbsfähigkeit der Schmelzwerke nicht mehr gegeben war. Rund ein Drittel der Primärproduktion ist zwischen 2010 und 2019 strukturell verloren gegangen, was ebenfalls das Angebot beeinflusst hat.

Betrachtet man die Entwicklung in den lizenzierten LME-Lägern, ist ein kontinuierlicher Rückgang in den letzten Monaten offensichtlich. In der Berichtszeit wurde erstmals wieder ein Bestand unter 1.000.000 Tonnen registriert. Am 26.06.19 fielen die Vorräte auf 998.600 t. Zu Monatsbeginn wurden 1.141.100 t ermittelt. Im ersten Halbjahr 2019 schmolzen die LME-Bestände somit um 300.000 t.

In Summe haben die spekulativ orientierten Rohstoffmarktteilnehmer ihre Wetten auf steigende Preise deutlich reduziert. Inzwischen ist es nur noch eine schwach ausgeprägte Mehrheit, die von einer Verteuerung bei Aluminium aus gehen.

## KUPFER

### ■ Kupferpreis auf Höchststand

Der schwächere US-Dollar-Kurs hat dazu beigetragen, dass der Kupferpreis im Juni 2019 auf das höchste Niveau seit fünf Wochen klettern könnte. Hoffnungen auf einen Deal zwischen den USA und China, Streiks in der weltgrößten Kupfermine und nachfragebedingte Marktgründe führten zu einer Erholung des Kupferpreises und die Marke von 6.000 USD wurde zurückerobert.

Am 25.06.19 stieg der LME-Kurs auf 6.005. USD. Der Markt eröffnete im Berichtsmonat mit 5.820 USD, zeitweise fielen die Kurse in der Folgezeit bis auf 5.785,50 USD am 07.06.19. Zuletzt war am 21.05.19 mit 6.011 USD ein Niveau über 6.000 USD erreicht worden.

Ein weiteres, handfestes Preisargument, das den Kupfermarkt unterstützt, ist der Streik in der „Chuquicamata“-Mine in Chile, die von Codelco betrieben wird. Nach Gewerkschaftsangaben wurden wiederholt Straßen zu verschiedenen Minen in der Region von Arbeitern blockiert. Der Streik soll bis mindestens in den kommenden Monat hinein andauern. Die Mine ist eine der größten Minen weltweit. Beeinflusst wird der Kurs vor allem durch die Nachricht, dass in China die Produktion des roten Metalls zuletzt gesunken ist.



Die Experten der International Copper Study Group (ICSG) haben für den globalen Kupfermarkt für das erste Quartal 2019 ein Angebotsdefizit in Höhe von 115.000 Tonnen errechnet. Es wurde weniger Kupferraffinade produziert, da in Chile zwei Schmelzen zeitweise außer Betrieb waren, in Indien eine Stätte zwangsstillgelegt wurde, und Sambia unter anderem mit Stromversorgungsproblemen zu kämpfen hatte. Unter Berücksichtigung der o. a. Fakten dürfte die ICSG in ihrer Einschätzung bestätigt werden, dass der globale Kupfermarkt auch im Gesamtjahr 2019 unterversorgt sein wird.

Die LME-Lagerhausbestände konnten in der Berichtsperiode aufgebaut werden und liegen nun nach 211.800 t am 04.06.19 und 252.425 t am 14.06.19 zum Monatsende bei 240.900 t.

Der Ausblick für die Rohstoffpreise wird auch in den kommenden Monaten stark davon abhängen, inwieweit die Weltwirtschaft durch die Handelskonflikte in Mitleidenschaft gezogen wird und wie entschieden die Notenbanken einer Schwächung des Wachstums entgegensteuern. Bislang gehen die Analysten noch von einer Abflachung der globalen Wachstumsdynamik aus, die lediglich starke Rohstoffpreisanstiege verhindern sollte. Für einen stärkeren Rohstoffpreiserückgang bedarf es eines globalen Konjunkturerinbruchs, der zwar in der Form nicht prognostiziert wird, aber die Alarmsensoren sind an.

## NICKEL

### ■ Feste Notierungen trotz geopolitischer Konflikte

Verschiedene geopolitische Faktoren, wie die Iran-Krise, Handelsstreit und auch die allgemeinen Konjunktursorgen, setzten zuletzt die Preise von Rohöl und Industriemetallen unter Druck. Auch der Nickelmarkt blieb von dieser Entwicklung nicht verschont, auch wenn die Auswirkungen deutlich weniger heftig waren als bei anderen Basismetallen. Zum Ende der Berichtszeit Juni weiteten sich die jüngsten Kursgewinne aus und der Markt näherte sich der Marke von 13.000 USD.

Anhaltend schwache Wirtschaftsdaten aus China zeigen, dass die Konjunktur beeinträchtigt ist, während eine baldige Stimulierung durch einen Handelsvertrag nicht abzusehen ist. An vielen Stellen gibt es auch Zweifel am ernsthaften Interesse bei einigen Verhandlungspartnern, tatsächlich einen Deal erreichen zu wollen. Somit steht auch der Nickelpreis im Zeichen des Handelsstreites der USA mit China.





Da die Skepsis aber hoch bleibt, nehmen die Marktteilnehmer ihre Gewinne mit. Bei Nickel zeigte sich dies sehr deutlich, denn bei Notierungen um 11.900 USD setzten Gewinnmitnahmen ein und die Notierungen verloren 100 bis 150 USD. Zum 20.06.19 kletterten die Kurse auf 12.305 USD und machten somit einen Gewinn von mehr als 300 USD innerhalb eines Tages. Bis zum 28.06.19 gewann das Industriemetall bis auf 12.710 USD.

Die Angebotsseite stützte den Markt, denn in Indonesien, einer der wichtigsten Nickellieferanten, kam es zuletzt zu Überschwemmungen, die auch einige Minen beeinträchtigen, unter anderem in der Region Sulawesi, von wo Nickel für die Produktion von Edelstahl nach China geliefert wird. In der Folge kam es an der Shanghai Futures Exchange zu einem deutlichen Kursplus.

Die Angebotsentwicklung in den Lagern der LME zeigte sich wenig beeindruckt und in Summe legten sie im Juni sogar von 158.946 t auf 164.718 t zu, wobei am 19.06.19 sogar 170.088 t gemeldet wurden.

Es wird verstärkt beobachtet, ob die Stützungsmaßnahmen der chinesischen Regierung noch ausreichen, um eine Kontraktion aufzuhalten. Es wird auch vermutet, dass ein weiteres Konjunkturprogramm gestartet wird. In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass Nickel neben Zink und Kupfer besonders von einem solchen profitieren würde.

Ungeachtet dessen stellt sich die Nachfrage nach Nickel derzeit robust dar und wird nach aktuellen Erwartungen der Marktteilnehmer auch 2019 weiter steigen. Zudem besteht nach wie vor ein Angebotsdefizit, wenn auch mit sinkender Tendenz. Vor dem Hintergrund dieser fundamentalen Faktoren ist der Ausblick auf den Nickelpreis kurzfristig eher neutral geprägt. Langfristig könnten sich der Wandel hin zu Elektrofahrzeugen und der steigende Nickelanteil in Autobatterien positiv auf die Nachfrage auswirken.



## ZINK

### ■ Rückläufige LME-Bestände – seitwärts orientierte Notierungen

Die weitere Eskalation im Handelsstreit zwischen den USA und China war in den letzten Wochen das bestimmende auf dem Zinkmarkt mit der Folge, dass Erwartungen einer deswegen potenziell niedrigeren Nachfrage höher gewichtet wurden als die harten Fundamentaldaten.

Fundamental zeigt sich Zink zuletzt stark. In China befinden sich die Bestände auf einem relativ geringen Niveau, was sich im kommenden Monat noch verschärfen könnte, da einige Zinkhütten gewartet werden sollen.

Die Notierungen bewegten sich in einer engen Range von 2.428 bis 2.524 USD und der Markt gibt derzeit wenig Spielraum für Ausschläge in die eine oder andere Richtung. Somit sehen die Marktteilnehmer geduldig in die Sommerpause, die Stand heute wenig Grund für Änderungen an den fundamentalen Marktfaktoren geben sollte.

Nach Prognosen der International Lead and Zinc Study Group (ILZSG) wird der Zinkmarkt auch in diesem Jahr ein Angebotsdefizit verzeichnen, was dann das vierte Jahr in Folge bedeuten würde. Die ILZSG erwartet ein Defizit von 121.000 Tonnen, was etwas unter dem des vergangenen Jahres liegen würde.

Die Entwicklung der Lagervorräte der Londoner Metallbörse war im Juni deutlich von Reduzierung geprägt. Von 100.375 t am 04.06.19 fielen die Bestände auf 95.525 t am 24.06.19. Zum 01.07.19 lagen die Vorräte bei 95.125 t.

Neben den Auswirkungen des Handelskonflikts hat auch die übergeordnete geopolitische Lage Einfluss auf die Preise sowie die physische Angebotslage. Die Analysten erwarten daher am Jahresende einen moderat höheren Zinkpreis bei 2.800 USD.



## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Müller & Sohn GmbH & Co. KG  
Metall-Aufbereitungswerk  
Harkortstraße 22  
D-45549 Sprockhövel-Haßlinghausen

**Telefon:** +49 (0)2339-605-5  
**Fax:** +49 (0)2339-605-888-88  
**E-Mail:** [info@aluminiumonline.de](mailto:info@aluminiumonline.de)  
**Internet:** [www.aluminiumonline.de](http://www.aluminiumonline.de)

**Redaktionsleitung:** Matthias Kämper  
(V.i.s.d.P.) Rainer Kämper

**Redakteurin:** Petra Reuther

**Schriftleitung:** Michael Obst

**Erscheinungstermin:** Monatlich

### Rechtliche Hinweise:

Die Marktinformation und alle in ihr enthaltenen Beiträge, Abbildungen und Charts sind urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung, wie Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung in elektronischen Systemen, ist nur für eigene Zwecke statthaft. Eine Bearbeitung oder Änderung ohne unsere Zustimmung ist unzulässig und strafbar.

Müller & Sohn übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit der in diesem Marktbericht mitgeteilten Informationen und haftet nicht für abgeleitete Folgen.

Müller & Sohn GmbH & Co. KG  
Metall-Aufbereitungswerk

Postfach 92 22 49  
D-45543 Sprockhövel-Haßlinghausen

Harkortstraße 22  
D-45549 Sprockhövel-Haßlinghausen

Telefon +49 [0] 2339-605-5

Fax +49 [0] 2339-605-888-88

E-Mail [info@AluminiumOnline.de](mailto:info@AluminiumOnline.de)

Web [www.AluminiumOnline.de](http://www.AluminiumOnline.de)

Rechtsform:  
GmbH & Co. KG

Sitz der Gesellschaft: Sprockhövel

Amtsgericht Essen, HRA 8543

Steuernummer: 323/5819/0278

USt-ID-Nr.: DE 247 385 649

Persönlich haftende Gesellschafterin:

Müller & Sohn Geschäftsführungsgesellschaft mbH

Sitz der Gesellschaft: Sprockhövel

Geschäftsführer: Rainer Kämper, Matthias Kämper

Amtsgericht Essen, HRB 20164



MÜLLER & SOHN

